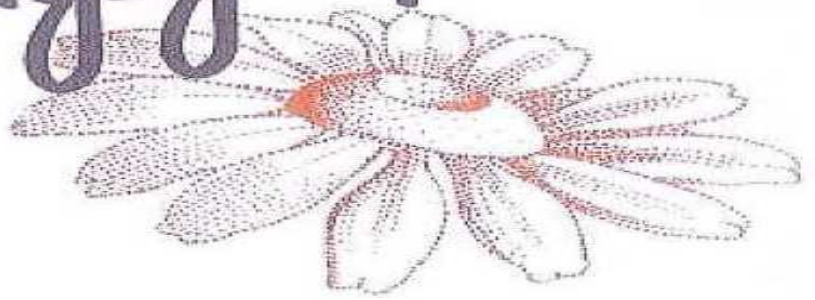


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

18. März 2018 - 5. Fastensonntag - 93. Jahrgang - Nr. 11

**Dankbarkeit und Weizen gedeihen auf nur
auf gutem Boden.**

Deutsches Sprichwort

Das Weizenkorn muss sterben

Es ist längst kein Geheimnis mehr, dass Früchte einer Ernte dem Phänomen des Vergehens und Werdens unterliegen. Im Herbst werden die Felder neu bestellt. Im Frühling werden die ersten Lebenszeichen aus dem Boden erwartet. Die Natur entfaltet langsam und zärtlich ihre Leben spendende Kraft. Die ersten Blüten, die aufspringenden Knospen zu beobachten, schenkt neues Erwachen im Alltag. Frischer Atem hilft Zukünftiges zu entdecken. Eigentlich für viele Menschen die schönste Zeit des Jahres.

Muss in dieser Zeit neuen Lebens das Weizenkorn wirklich sterben? Vielleicht ist jenes Sterben allegorisch zu verstehen? Wer oder was ist dieses Weizenkorn?

Helles Brot wird aus dem gemahlenen Weizen ausgebacken. Der Becker müht sich schon in aller Herrgottsfrühe und liefert zum Frühstück leckeres, knuspriges und wohl duftendes Brot oder Brötchen. Die Mahlzeit kann in vollen Zügen genossen werden.

Für den gläubigen Christen nimmt Jesus Christus die Stelle des Weizenkornes ein. Gottes Sohn fällt zu Weihnachten in die Erde, in unsere menschliche Gestalt. Er wird einer von uns. *Er wird uns in allem gleich außer der Sünde (vgl. Hebr 4,15)*. Er kennt die Ewigkeit. Das bedeutet, dass er unsere Schmerzen kennt und sie auch versteht.

Er kennt aber auch die Freuden des wahren Lebens. Er kennt die Ewigkeit. Und doch muss er sterben. Er stirbt den grausamen Tod am Kreuz. Für die einen ist es „Torheit“ für die anderen „Gottes Kraft“ (vgl. 1Kor 4,18). Und nun stehen wir mit unserem armseligen Leben dazwischen. Wir müssen uns auf die Zukunft hin entscheiden. Wenn es „Torheit“ ist, dann haben wir keine Hoffnung auf Ewigkeit. Dann erfahren wir unseren Schmerz heftiger denn je. Dann führt uns solche Torheit in die tiefste Dunkelheit der menschlichen Existenz.

Wenn es aber „Gottes Kraft“ ist, dann überstehen wir die weniger schönen Unwägbarkeiten unseres Daseins in dieser Welt. Dann strahlt das berühmte Licht am Ende des Tunnels sichtbar auf.

Mit jedem einzelnen Schritt erhellt sich unsere Tristesse. Dann werden wir neue Hoffnung erfahren und aus ihr das Leben neu gestalten.

Die frohe Zukunft kann nur erlebt werden, weil das Weizenkorn, weil ER für uns stirbt. ER bringt aus der schmerzhaften Dunkelheit seines Todes lichtvoll Neues hervor. Aber angesichts der Schmerzen der Seele und des Leibes ist dem schwer zu vertrauen. Doch seine Zusage, seine Verheißung kann unsere Situation zum Guten hin wenden. Ein kleiner Schritt auf das Sterben hin kann vieles verändern.

**„Wenn das Weizenkorn in die Erde fällt und stirbt,
bringt es reiche Frucht.“**

Pater Siegmund Malinowski, Kamillianer

Foto: Hans Baulig / pixelio.de

